

THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Onkel-Tom-Straße 80
14169 Berlin
Tel: 8 13 40 08
Fax: 8 13 94 33
buero@ema-gemeinde.de

MACHT HOCH DIE TÜR, DIE TOR MACHT WEIT

Bild: Johannes Hübner



Täglich stehen wir vor oder hinter Türen, wir öffnen Haus-, Auto-, Balkon- oder Gartentüren und gehen durch sie hindurch. Türen dienen nicht nur als Eingang oder Ausgang, sie schützen uns oder eröffnen uns Zugänge, mit ihrer Hilfe grenzen wir uns von anderen ab oder verbinden uns mit ihnen.

Kleine Kinder wollen gern bei offener Zimmertür schlafen, damit Mama und Papa sie nachts hören. Teenager schließen, wenn sie von der Schule nach Hause kommen, ihre Zimmertüren ab, damit die Eltern sie nicht nerven. Die Tür als Bild begegnet uns vielfach in der Alltagssprache: „Jemandem die Tür vor der Nase zuschlagen.“ „Mit der Tür ins Haus fallen.“ Oder: „Offene Türen einrennen.“

Verschlossene Türen stehen für Ausgrenzung: Menschen mit Behinderungen, Menschen auf der Flucht vor Krieg und Terror oder sozial Abgehängte erleben das unentwegt. Offene Türen verweisen dagegen auf Aufgeschlossenheit und Gastfreundschaft. In der Bibel taucht die Tür-Metapher häufig dort auf, wo Menschen - von Gottes Geist inspiriert - andere befreien und in die Gemeinschaft integrieren („Macht hoch die Tür, die Tor macht weit!“, Psalm 24). Für den Evangelisten Johannes ist Jesus die Tür, die den Blick zu Gott hin eröffnet und ungeahnte Lebensperspektiven entdecken lässt (Johannes 10,7 und 9).

In der Weihnachtsausgabe zeigen wir zum einen anhand konkreter Beispiele, wie Menschen für andere Türen geöffnet haben. Zugleich laden wir mit dem „Lebendigen Adventskalender“ ein, durch verschiedene Türen zu gehen (die vielfältigen Adventsangebote im Kiez und in der Umgebung zu nutzen) oder sogar selbst zum „Türöffner“ zu werden. Denn neben den Konzerten, Lesungen und anderen Anregungen (mal handelt es sich um kurze Impulse, mal um reguläre Veranstaltungen) haben wir einige „Türchen“ bewusst offengelassen. Wer eine Idee hat und an einem dieser Tage seine Tür

Unsere Themen

- Ein Advent voller Leben
- Offene Türen
- **Lebendiger Adventskalender**
- Yalda Fest
- Bett gesucht
- KiGo-Fahrt
- Gottesvisionen im Koran

(oder seinen Garten, seine Garage) öffnen möchte, um mit anderen zum Beispiel Weihnachtslieder zu singen oder Glühwein zu trinken oder im Gemeindehaus, in der Kirche ein niederschwelliges Angebot (15-30 Minuten) der Begegnung und der Gemeinschaft zu machen, melde sich bitte in der Küsterei. Wir werden diese Türchen dann auf unserer Website (www.ema-gemeinde.de) veröffentlichen.

Ich bin gespannt und freue mich, mit Ihnen auf diese Weise einmal ganz anders und zugleich und im wahrsten Sinne des Wortes Advent (Gott kommt uns nahe) zu feiern. Eine besinnliche Adventszeit, ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein gesundes Neues Jahr wünscht Ihnen - auch im Namen des Redaktionsteams -

Ihr Stefan Fritsch.

Ein Advent voller Leben

Er gehört zur Vorweihnachtszeit wie Nürnberger Lebkuchen und Lichterketten und wird schon ab Ende Oktober in hunderten verschiedenen Varianten in den Supermärkten verkauft, in groß oder klein, mit Bildern oder Schokolade. Gar eine vollständige Krippenszene mit Stern und Esel lässt sich aus ihm hervorzubern. Welcher darf es sein? Pink mit Glitzer oder doch lieber die Superheldenedition? Schlicht oder ausgefallen? Das Angebot ist riesig, seine Funktion hat sich jedoch seit seiner Entstehung im 19. Jahrhundert nicht verändert. Noch immer soll er die Tage bis zum Heiligen Abend zählen und die Wartezeit verkürzen.

Die Rede ist natürlich vom Weihnachts- oder Adventskalender.

Jeden Tag ein Türchen öffnen. 24 Tage lang. Wer erinnert sich nicht an die wohlige Vorfreude, die einen als Kind überfiel, wenn man gleich nach dem Aufstehen zum Kalender lief und endlich ein weiteres kleines Geheimnis lüften durfte? Glücklicherweise, dem diese kindliche Freude nicht verloren geht.

Ein Adventskalender der besonderen Art, ist der lebendige Adventskalender.

In vielen Städten öffnen vom 1. bis 24. Dezember Bewohner ihre Tür und laden zum Einstimmen auf die Weihnachtszeit ein.

Eine dieser Städte ist Brandenburg an der Havel, wo dieses Projekt schon seit 2008 in der Altstadt durchgeführt wird. Die Teilnehmer erwartet jeden Abend ein ca. 15minütiges Programm, das von kleinen Klavierkonzerten, über Kekse backen bis hin zu Puppentheater reicht. Für jedes besuchte Türchen können sich die Kinder einen Stempel geben lassen. Die fleißigsten Stempelkinder können sich dann am 24. Dezember auf ein Über-

raschungstütchen freuen.

Die Organisatorin Sabine Vinzelberg verrät, was sie am meisten an der Aktion schätzt: „Am schönsten sind die leuchtenden Kinderaugen, ganz groß, kurz

bevor sich das Türchen öffnet. Dieses Gegenangebot gegen den kommerziellen Advent plus Weihnachtsmarkt wird von allen Besuchern wie Türchenpaten sehr geschätzt. Denn uns liegt ein Motto am Herzen: Schenken und beschenkt werden. Alles was die Türchenpaten machen, machen sie freiwillig und kostenfrei. Das kommt gut an und führt dazu, dass die Menschen sich zusammenstellen mit einem Glühwein in der Hand. Ihren staunenden Kindern beim Programm lächelnd zugucken und dabei ein leichtes Gefühl vom wirklichen Advent aufkommt. Das ist echt toll.“

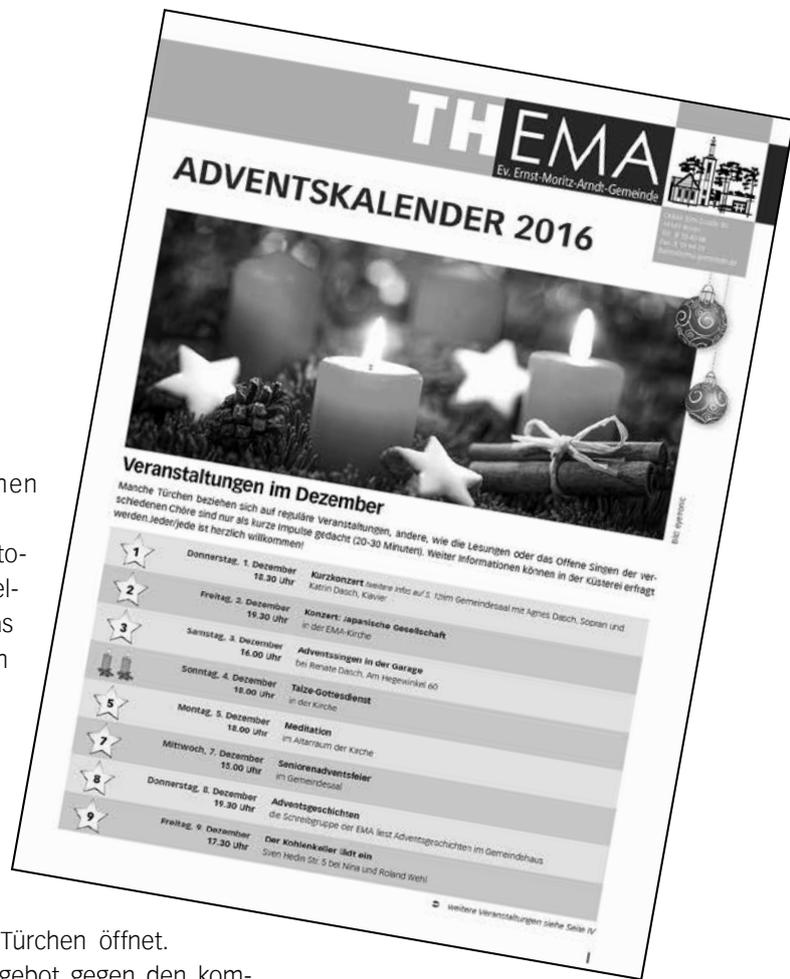
Doch sie berichtet auch von den Schwierigkeiten bei der Organisation. Immer wieder müssen sich Leute finden, die Flyer und Plakate vorbereiten und Sponsoren für die Abschlussveranstaltung am 24. Dezember anwerben. Auch müsse jeder Abend vom Team begleitet und die Paten bei der Durchführung unterstützt werden. Unproblematisch sei hingegen die Verteilung der Türen, denn abgesehen von der Anlaufphase im ersten Jahr, hätten stets genug Anwohner bereitgestanden, um ein Türchen zu betreuen, sodass die Aktion immer erfolgreich durchgeführt werden konnte. Ein Moment ist Sabine Vinzelberg noch be-

sonders im Gedächtnis geblieben: „Am tollsten war vor zwei Jahren ein Türchen bei einer Familie, die unser damaliges Thema „Wir denken an alle anderen Kinder in der Welt, die es nicht so toll haben wie wir“ aufgegriffen haben und gesammelt haben, um etwas spenden zu können. Dabei wurde u.a. von den Kindern Spielzeug eingesammelt, das die Kinder nicht mehr brauchten. Das Selbstgebackene konnte gegen eine Spende, egal in welcher Höhe, genossen werden. Das war toll, denn die beiden Kinder, zwei Jungs, waren damals 9 und 11 Jahre und hatten allein die Idee.“

Solche Erfahrungen spornen an und machen Lust auf das nächste Mal.

Das Fazit der Organisatorin: „Ne Menge Arbeit, macht aber auch Spaß.“

Eva-Lisa Hübner




Pfarrer Stefan Fritsch

„Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!“

(Psalm 24, Vers 7/9)

Der Psalm 24, in dem der Vers gleich zweimal vorkommt, besteht aus drei Teilen. Den Anfang bildet ein himmlischer Lobpreis auf Gott, den Schöpfer, der die Erde, so eine alte mythologische Vorstellung, auf Pfeilern über dem Urmeer errichtet habe (V. 2-3). Der zweite Teil ist eine Tempel einlass-Liturgie. Im alten Israel pilgerten besonders während der jüdischen Feste Menschen zum Tempel nach Jerusalem, um ihre Opfer darzubringen und zu beten. Bereits auf dem Weg dorthin bereiteten sie sich auf die Begegnung mit Gott vor, indem sie Psalmen sangen: Wer reinen Herzens ist und nach Gott fragt („sein Antlitz sucht“), der wird den Segen Gottes empfangen (Vers 4-6). Den letzten Teil bildet die so genannte Torliturgie, in der die Betenden nicht für sich selbst bitten, sondern darum, dass Gott in den für ihn viel zu kleinen Tempel einziehe: „Machet die Tore weit und die Türen in der Welt hoch, dass der König der Ehre einziehe!“

Der Titel „der König der Ehre“ ist eine Chiffre für den unfassbaren Gott, der ganz anders als die weltlichen Machthaber herrscht und alle menschliche Vorstellungen sprengt. Seine Ankunft vermag der Mensch nicht zu bewirken, aber er kann sich darauf vorbereiten, sich darauf einstellen, sich ihm gegenüber öffnen. Daher ist die Adventszeit traditionell nicht nur eine Zeit der Erwartung, sondern auch der Buße und des Fastens, in der man in sich geht, sich

von destruktiven Verhaltensweisen oder Gewohnheiten löst und so befreit („erlöst“) die Welt, andere Menschen und sich selbst gleichsam im Lichte der Verheißung Gottes wahrnimmt.

Wie soll das in der Hektik der Festvorbereitungen funktionieren?

Der „Lebendige Adventskalender“ möchten Ihnen einige Anregungen dazu bieten. Einige der Türchen haben wir bewusst offen gelassen. Ob diese noch besetzt werden, wird sich zeigen. Sie können sie aber ebenso als Impuls zum Innehalten verstehen und sich an diesen Tagen ein Zeit-Fenster (oder eben eine Zeit-Tür) der Stille von 15-30 Minuten reservieren. Dabei geht es nicht um Perfektion. Buße ist eher eine Haltung als ein festes Ritual und erfordert Nachsicht mit sich und anderen. Vielleicht ist es tröstlich zu wissen, dass schon die Menschen in biblischen Zeiten immer wieder in die alten Denkmuster und Glaubensmuster zurückfielen und zum Beispiel einen König erwarteten, der gewaltsam Gottes Herrschaft errichten würde. Das hilflose Kind, das im Stall zu Bethlehem geboren wurde, steht im krassen Gegensatz zu den Vorstellungen, die die Menschen auf Gott projizierten und projizieren. Auch später hat Jesus eher unkonventionell von Gott gesprochen und

in seinem Handeln so manche Erwartungen enttäuscht.

Die Weihnachtsbotschaft lautet nicht: Gott erfüllt alle Wünsche der Menschen, sondern: Er ist selbst Mensch geworden. Er thront nicht irgendwo weit ab von dem, was Menschen umtreibt oder Angst macht, sondern nimmt im hilflosen Kind Gestalt an und solidarisiert sich mit den Schwachen und Ausgegrenzten.

Der „König der Ehre“ bleibt unfassbar und unbegreiflich. Die entscheidende Frage lautet, ob wir ihm die Tür unseres Herzens öffnen, auch wenn er uns ganz anders als erwartet nahekommt.

Stefan Fritsch



Bild: Image

„Türchen öffnen“

Am 2. Januar fing alles an ...

... als wir im „Café Moritz“ an einem Samstagstreffen mit den Campbewohnern teilnahmen.

Der Raum füllte sich langsam und einige junge Männer setzten sich an das Tischchen, an das sich meine Frau gesetzt hatte. Auf ihre Frage, ob jemand Englisch spreche, meldete sich ein 15-Jähriger aus Herat/Afghanistan. Er erzählte von sich und seinem Vater und vor allem, dass er so gerne zur Schule gehen würde aber noch nicht dürfe.

Weil das Schulamt nach unserer Einschätzung nicht „in die Pötte“ kam, suchte meine Frau nach infrage kommenden Schulen und fand die private „Freie Schule Anne-Sophie“ in der Clayallee, die sie als besonders geeignet empfand, weil sie vom Camp aus zu Fuß zu erreichen

war und zudem bilingualen Unterricht bot. Dadurch konnte der Junge mit seinen guten Englisch-Kenntnissen dem Unterricht sofort folgen. Zum Glück hatten sie auch noch einen Platz frei, und unser Schützling, der von meiner Frau seitdem in Deutsch unterrichtet wird, war selig.

Auch zu seinem Vater hatten wir von Anfang an einen sehr guten und vertrauensvollen Kontakt. Er erzählte uns, dass er herzkrank sei, und ein ärztliches Attest bescheinigte ihm die Dringlichkeit, möglichst schnell aus der Enge, der Unruhe und dem Gewusel der Turnhalle herauszukommen. So fragte meine Frau eine ehemalige Kollegin im Kreis der freiwilligen Deutschlehrer in der EMA, ob sie nicht jemanden wüsste, der in der Nähe ein Zimmer anzubieten hätte. Und sie wusste!!

Eine gute Freundin von ihr ließ die beiden mehrere Monate in ihrem schönen Reihenhaus mitwohnen, und zwar ohne jede Vergütung, bis dann das LaGeSo die Kosten übernommen hat.

Zur sprachlichen und moralischen Unterstützung habe ich nicht nur Stunden, sondern ganze Tage mit den beiden beim BAMF in Spandau, beim LaGeSo in der Turmstraße und im ICC und beim EJF verbracht. Dabei habe ich Vieles erlebt, was mich erschreckt und wütend gemacht hat, aber ich habe auch viele sehr nette und hilfsbereite Menschen getroffen, die gegenüber den Flüchtlingen höflich, entgegenkommend und wirklich bemüht waren.

Das gleiche gilt auch für andere Ämter, für Geschäfte und für Museen, die uns bereitwilligst Türen geöffnet haben, wie es nicht selbstverständlich ist.

Gleich im Februar besuchten wir die Bibliothek in Zehlendorf und die asiatische Bibliothek der HU in Mitte, wo sie jeweils sofort und kostenlos Benutzer-Ausweise ausgestellt bekamen. Hier wie auch bei anderen Gelegenheiten waren die beiden

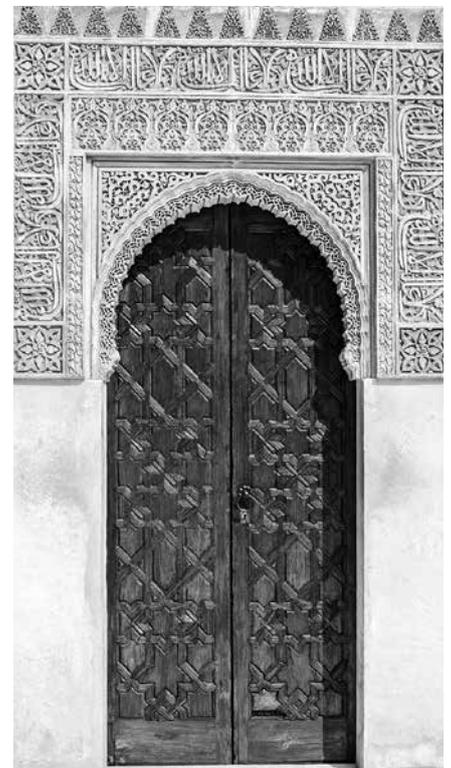


Bild: Johannes Hübner

sehr erstaunt über die Großzügigkeit unseres Staates. „Warum macht Ihr das für uns?“, war immer mal wieder die Frage. So wurde uns oftmals bewusst, wie viel wir für selbstverständlich halten, was es in Wirklichkeit aber keineswegs ist.

Inzwischen ist es uns gelungen, nach viel Überzeugungsarbeit eine Wohnung für die Beiden auf dem freien Markt zu ergattern, was bei der Berliner Wohnungsknappheit ein kleines Wunder ist. Da sie weder die sprachlichen Mittel noch ein Auto zum Transport zur Verfügung hatten, haben wir bei Ebay und Freunden Möbel und einen kleinen Hausrat fast für geschenkt zusammengesucht.

Nun können sie selbständig hier leben und sich um ihre weitere Integration bemühen.

Ihr Vertrauen und ihre Dankbarkeit beglücken uns sehr.

Stephan Peus

Bild: Johannes Hübner



Ton, Töne, offene Türen

Interview mit Renate Dasch - die Fragen stellte Ilse Urban

Bild: Privat



I.U.: Wir stehen hier in der Kunstausstellung vor einem Tisch, auf dem sechs kleine Skulpturen aus Ton stehen, dahinter zwischen den Fensterscheiben sind drei etwas größere aufgestellt. Hast Du schon als Kind getöpfert?

Renate Dasch: Nein, ich habe erst mit 45 angefangen, da war unser viertes Kind „aus dem Größten raus“ mit seinen sechs Jahren.

Wer waren Deine Lehrer?

Regine Marzian.

Wie lange arbeitest Du an einer Figur?

Ca. 4 Stunden bei den kleinen. Die großen brauchen mehr Zeit

Es ist leicht zu erkennen, dass alle diese Kunstwerke Menschen darstellen: Geschwister, Mann und Frau, Mutter mit Kind, Kinderfiguren. Offenbar steht der Mensch im Mittelpunkt Deines künstlerischen Schaffens. Ich habe gehört, Du hast ein Medizinstudium absolviert.

Ich war zwei Jahre als Assistenzärztin in der Psychiatrie. Dann kamen meine Kinder und ich bin gern umgeschwenkt auf Mutter- und Sängerdasein.

Gesang in den höchsten Tönen ist seit einigen Wochen zu hören, wenn man das Gemeindehaus betritt. Die Aushänge am Brett und im Schaukasten kündigen an: „Figaros Hochzeit von W.A.Mozart“. Wie kann man sich das

breite Spektrum Deines künstlerischen Gestaltens erklären?

In meiner Herkunftsfamilie gab es viele Maler und Sänger.

Wann entstand der Plan, diese große Oper aufzuführen? Wie lange hast Du daran gearbeitet?

Seit Februar war ich von der Idee durchdrungen, noch einmal den Figaro aufzuführen – diesmal mit Orchester – sozusagen Jubiläumssprach.

Schon öfter hast Du uns mit wunderbaren Opernaufführungen erfreut.

Woher kennst Du die Darsteller, Musiker, Regisseure, Tonmeister, Beleuchter?

Alles Familie und Freunde und Freunde von Freunden.

Wie kannst Du die Darsteller motivieren, so lange neben ihrer sonstigen Tätigkeit hier in der Gemeinde an dem Projekt zu arbeiten?

Ach, uns verbindet einfach der gemeinsame Spaß an der Musik und der Bühne.

Unsere Küsterin Frau Harder muss viele Menschen, die telefonisch oder persönlich um Eintrittskarten bitten, enttäuschen: die Karten für alle drei Aufführungen sind seit Tagen vergeben. Kannst Du Dir vorstellen, diese Oper später noch einmal aufzuführen oder hast Du schon wieder andere Projekte im Sinn?

Wiederaufnahme – keine schlechte Idee. Aber ich träume schon wieder von einer anderen Oper...

Heute ist Generalprobe. Gibt es jetzt noch viel zu tun oder haben die Künstler vor der Aufführung Ruhepausen?

Ja, zwei Tage Pause hatten wir – die wurden genutzt zum Stühle rücken!

In der Adventszeit öffnest Du Deine Türen zum Mitsingen, am 3. Dezember auch für Gemeindeglieder. Gibt es sonst noch Menschen, denen Du Deine häuslichen Türen öffnest?

Ja, eine bezaubernde FU-Studentin wohnt einstweilig hier. Vor einigen Wochen lebte eine syrische Mutter mit erwachsenem Sohn bei mir bis sie eine Wohnung fanden. Am Montag nach dem Figaro-Wochenende zieht eine afghanische kranke Mutter mit Tochter her, die die Camp-Situation nicht mehr verkraftet.

Das finde ich wunderbar!

Ich danke Dir für das Gespräch!

Der „Kohlenkeller“ öffnet seine Türen

In den 70ern hatten es besonders junge Menschen, fortschrittlicher Gesinnung nicht so leicht mit ihrem deutschen Selbstverständnis. Trotzdem gab es unter ihnen einige, die Spaß an deutschem Liedgut hatten und das mit ihrer Gesinnung zu verbinden wussten. Formationen wie „Ougenweide“, „Zupfgeigenhansel“ und andere dürften dieser Generation ein Begriff sein.

Aus dieser Liebe zum Lied entstand ein vorweihnachtlicher Sangeskreis, der letztlich zu Wohnzimmerveranstaltungen und dann zu dem „Kohlenkeller am Mexikoplatz“ geführt hat. Dort laden Nina und Roland Wehl etwa alle 14 Tage zu kulturellen Veranstaltungen wie Lesungen und Konzerten, oft auch mit politischen Hintergründen. So wie dereinst in die Salons des Berliner Bürgertums geladen wurde. Bei diesen Events ist für das leibliche Wohl gesorgt, die überschaubare Anzahl an Gästen lädt zum Austausch ein.

Im Rahmen des offenen Adventskalenders freuen sich Nina und Roland, Ihren Kohlenkeller am 9. Dezember um 17:30 Uhr als Adventskalenderfenster zu öffnen.

Ulf A. Fischbeck

Der bulgarische Arzt



„Tür auf! Immer, immer!“

Manche Tür musste sie in ihrem Leben gewaltsam öffnen, heute öffnet sie ihr Haus und lädt einmal im Quartal zu sich ins Wohnzimmer zu einem Künstlersalon ein. Die Schriftstellerin Nicki Pawlow, die zuletzt den Roman „Der bulgarische Arzt“ veröffentlichte, über offene und geschlossene Türen.

Tür zu oder Tür auf?

Ich würde immer sagen: Tür auf! Immer, immer!

Warum?

Türen öffnen, das bedeutet ja nicht nur Häuser und Räume zu öffnen, sondern auch unsere Herzen und unseren Geist. Damit sind wir offen für das Neue im Fluss unseres Lebens. Und nur so können wir uns weiterentwickeln.

Du machst einmal im Quartal deine Haustür auf und lädst zum Künstlersalon SÜ36. Schriftsteller, Schauspieler oder Musiker treten dann bei dir zuhause auf. Dazu kommen jedes Mal rund 40 Gäste. Wie ist diese Idee entstanden?

Vor zehn Jahren organisierte ich für eine Freundin, die gerade ihren neuen Roman veröffentlichte, eine Lesung in unserem Wohnzimmer. Ich lud Nachbarn und Freunde ein und es wurde ein so großartiger Abend, dass mein Mann

und ich beschlossen, weiterzumachen. Der Salon ist nicht öffentlich, dadurch ist die Atmosphäre besonders innig. Es ist eng, aber gemütlich und das Buffet (alle Gäste bringen etwas Selbstgemachtes mit) inzwischen fast genauso legendär wie der SÜ36 selbst.

Was bedeutet es für dich, Gästen die Tür zu öffnen?

Gäste zu haben, sich miteinander auszutauschen, gemeinsam zu lachen, zu essen und zu trinken ist immer eine Bereicherung. Ich empfinde solche Abende als Geschenke.

Manche Tür in deiner Geschichte musste auch gewaltsam geöffnet werden. Als junges Mädchen bist du von Ost nach West geflohen.

Ja, als ich 13 war. Mein Vater stammte aus Bulgarien und wir fuhren jeden Sommer mit dem Auto einmal quer durch den Ostblock bis an die Schwarzmeerküste. Dabei durften wir den Weg über das blockfreie Jugoslawien nehmen. Nachdem der politische Druck, dem meine Eltern in der DDR ausgesetzt waren, immer bedrohlicher wurde, fand sich 1977 ein Schlupfloch in der jugoslawisch-österreichischen Grenze – eine Tür, die sich uns öffnete, weil sie mit List und Tücke aufgedrückt wurde.

Dein aktuelles Buch heißt „Der bulgarische Arzt“. Ein Familienroman, der stark autobiografische Züge hat. Du sagtest über die Entstehung des Buches einmal: „Das Schreiben war eine Befreiung und hat mir viel Klarheit gebracht. Das war eine existenzielle Sache, das musste raus.“ Da hast du also auch etwas aufgemacht?

So ist es. Ich musste mich einem Lebensthema öffnen, das ich lange Zeit



Nicki Pawlow

verdrängt hatte – der konfliktreichen Beziehung zu meinem Vater, dem Psychiater aus Bulgarien. Als dieser vor einigen Jahren schwer erkrankte und ins Pflegeheim kam, wurde mir klar, dass ich diesen Roman schreiben „muss“. Darin erzähle ich die Geschichte meines Vaters. Natürlich ist es auch die Geschichte unserer Familie und damit meine Geschichte. Ich bin sehr dankbar, dass durch diesen Roman, all das, was zwischen meinem Vater und mir problematisch und ungelöst war, heilen konnte. Heute weiß ich, dass mein Vater, trotz aller Unzulänglichkeit, doch immer versucht hat, alles – so gut er eben konnte – richtig zu machen. Wie eigentlich alle Eltern.

Ein Buch aufmachen - ist das auch wie eine Tür aufmachen?

Aber ja. Wenn ich ein Buch aufmache, um darin zu lesen, ist das so, als würde ich eine Türschwelle überschreiten und in einen anderen Kosmos gleiten. Im besten Falle in einen, der mein Herz öffnet und meinen meinen Geist weitet.“

Das Interview mit Nicki Pawlow führte Nikolaus Röttger



ADVENTSKALENDER 2016



Bild: eyetronic

Veranstaltungen im Dezember

Manche Türchen beziehen sich auf reguläre Veranstaltungen, andere, wie die Lesungen oder das Offene Singen der verschiedenen Chöre sind nur als kurze Impulse gedacht (20-30 Minuten). Weiter Informationen können in der Küsterei erfragt werden. Jeder/jede ist herzlich willkommen!

	Donnerstag, 1. Dezember 18.30 Uhr	Kurzkonzert (weitere Infos auf S. 12) im Gemeindesaal mit Agnes Dasch, Sopran und Katrin Dasch, Klavier
	Freitag, 2. Dezember 19.30 Uhr	Konzert: Japanische Gesellschaft in der EMA-Kirche
	Samstag, 3. Dezember 16.00 Uhr	Adventssingen in der Garage bei Renate Dasch, Am Hegewinkel 60
	Sonntag, 4. Dezember 18.00 Uhr	Taize-Gottesdienst in der Kirche
	Montag, 5. Dezember 18.00 Uhr	Meditation im Altarraum der Kirche
	Mittwoch, 7. Dezember 15.00 Uhr	Seniorenadventsfeier im Gemeindesaal
	Donnerstag, 8. Dezember 19.30 Uhr	Adventsgeschichten die Schreibgruppe der EMA liest Adventsgeschichten im Gemeindehaus
	Freitag, 9. Dezember 17.30 Uhr	Der Kohlenkeller lädt ein Sven Hedin Str. 5 bei Nina und Roland Wehl

➔ weitere Veranstaltungen siehe Seite IV

9

Der
Kohlenkeller
lädt ein

19

Offenes
Singen mit
dem Lied-
schatten-Chor

16

Vortrag:
Bruno Taut
als Utopist

8

Advents-
geschichten

10

Fantasy-
Lesung mit
Mary Cronos

15

4

Taize-
Gottesdienst

21

Yalda-Fest

23

Adventliche
Impulse

13

Der Preis der
Veränderung

1

Kurzkonzert

20



17

Weihnachtliches
Mitsing-
konzert

3

Adventssingen
in der Garage

5

Meditation

22

Krippenspiel

11

Wunder-
kammer

24

7

Senioren-
adventsfeier

6

14

Offenes
Singen
mit dem
EMA-Chor

18

2

Konzert:
Japanische
Gesellschaft

12

Offenes Singen
mit der Chor-
werkstatt



Unsere Veranstaltungen im Dezember

	Samstag, 10. Dezember 18.00 Uhr	Fantasy-Lesung mit Mary Cronos im Café Moritz (Jugendtage) <i>Nafishur ist eine High-Fantasy-Reihe, die als klassischer Vampirroman in Paris beginnt und in eine Welt führt, die jenseits unserer eigenen liegt und in der Vampire noch das normalste und harmloseste sind. Eine Welt voller Magie und Wunder.</i>
	Sonntag, 11. Dezember 18.00 Uhr	Wunderkammer Musikalische Vesper: Meine Seel erhebt den Herren – Musik von Bach, Poos und anderen, Ulrike Eidinger (Sopran), EMA-Projektchor, Leitung: Peter Uehling
	Montag, 12. Dezember 18.30 Uhr	Offenes Singen mit der Chorwerkstatt im Gemeindefaal
	Dienstag, 13. Dezember 18.00 Uhr	Der Preis der Veränderung um 18 Uhr im Gemeindehaus <i>... well you know we all want to change the world... Seit es die Welt gibt, verändern sie die Menschen. Oft mit guten Gründen, nicht immer mit guten Ergebnissen. Erzählt werden Geschichten aus der Sicht der Sieger, manchmal auch aus Sicht der Verlierer, so gut wie nie aus der Perspektive jener, die zwischen den Fronten stehen.</i> <i>Aus der Sicht des „jüngeren Bruders“ berichtet der Autor Uwe Prell in seinem gleichnamigen Roman. Er führt zurück in Umbruchzeiten der jungen Bundesrepublik vom „Sommer der Liebe“ bis zum „Deutschen Herbst“. Der Blick einer Generation zwischen den Generationen. Die Geschichte eines Irrwegs. Oder einer Hoffnung. In einer Zeit, in der sich die Welt abermals dramatisch wandelt, sind die Erfahrungen unvermindert aktuell.</i> <i>Der Autor berichtet über seine eine Zeit des Aufbruchs und seine Erfahrungen mit dem Mord an Generalbundesanwalt Siegfried Buback 1977.</i>
	Mittwoch, 14. Dezember 20.00 Uhr	Offenes Singen mit dem EMA-Chor im Gemeindefaal
	Freitag, 16. Dezember 19.30 Uhr	Vortrag: Bruno Taut als Utopist. Vortrag von Prof. Christian Ehmann im Bruno Taut Laden
	Samstag, 17. Dezember 17.00 Uhr	Weihnachtliches Mitsingkonzert in der Kirche <i>Das Publikum ist herzlich eingeladen: Advents- und Weihnachtslieder zum Mitsingen mit der Chorwerkstatt Berlin und dem Vokalensemble Kammerton</i>
	Sonntag, 18. Dezember	
	Montag, 19. Dezember 19.30 Uhr	Offene Chorprobe bei dem Damenchor Lied-Schatten im Jugendhaus, 1. Etage
	Mittwoch, 21. Dezember 17.00 Uhr	Yalda-Fest im Gemeindefaal
	Donnerstag, 22. Dezember 18.30 Uhr	Krippenspiel öffentliche Generalprobe der Konfirmanden in der Kirche
	Freitag, 23. Dezember 17.00 Uhr	Adventliche Impulse bei Anke Ristenpart, Lindenfelserweg 5, 14163 Berlin, jeder bringe bitte eine Kerze mit

Vom Dunkel ins Licht

Feiern Sie ein Yalda-Fest mit Flüchtlingen!

Warum feiern wir Weihnachten eigentlich Ende Dezember? Viele Historiker meinen, dieses Datum für Jesu Geburt wurde im 4. Jahrhundert n. Chr. festgelegt und zwar aufgrund der Wintersonnenwende, die schon in der Antike festlich begangen wurde: Die dunkle Jahreszeit neigt sich dem Ende zu; die Tage werden wieder länger und man entzündet Lichter während freudvoller Feierlichkeiten, um die Helligkeit willkommen zu heißen.

Ähnliches tut man auch in anderen Kulturkreisen. In Persien z.B.! Dort wird am 21. Dezember das Yalda-Fest gefeiert. In der Yalda-Nacht besuchen sich Freunde und Verwandte, essen Melonen, Granatäpfel, rote Trauben und Backobst und entzünden große Feuer, die für Licht und Hoffnung stehen. Die Menschen sitzen beisammen bis zum Morgen, und man liest sich Lyrik von den persischen Dichtern Hafis und Saadi vor. Eines von Saadis Gedichten schmückt die Eingangshalle des UNO-Hauptquartiers in New York:

„Die Menschenkinder sind ja alle Brüder,
aus einem Stoff wie eines Leibes Glieder.
Hat Krankheit nur einzig Glied erfasst,
so bleibt anderen weder Ruh noch Rast.
Wenn anderer Schmerz dich nicht im Herzen brennt,
Verdienst du nicht, dass man noch Mensch dich nennt.“

In unserem Flüchtlingsprojekt „Potentiale – Gespräche mit jungen geflüchteten Männern“, das immer donnerstags in der EMA stattfindet, haben wir gelernt, wie wahr diese Aussagen sind. Ursprünglich haben wir den Gesprächskreis aus Sorge ins Leben gerufen. Nach der Silvesternacht in Köln befürchteten wir, dass all die Potentiale, die die Flüchtlinge mit in unser Land bringen, umschlagen könnten. Wir wollten auf diese Menschen zugehen, die schon seit geraumer Zeit anonym in den Unterkünten unserer Nachbarschaft lebten.



Bild: fotolia

Wir stellten uns ihre Situation vor - das Warten und die Ungewissheit nach der langen lebensgefährlichen Reise! Und wir hofften, in Gesprächen kulturelle Unterschiede erklären und Gewaltpotential abfangen zu können.

Inzwischen – ein halbes Jahr später – sind wir zu einem Kreis von Freunden zusammengewachsen. Schon bei den ersten Sitzungen lösten sich unsere Sorgen auf. Begegnung und Austausch sind starke Heilmittel für Ängste! Die ergreifenden Berichte von ihren Fluchterlebnissen öffneten spontan unser Herz für Mitgefühl und Hilfsbereitschaft. Seitdem versuchen wir ihnen bei ihren Fragen zum Asylverfahren sowie bei der Wohnungs- und Arbeitssuche zu helfen.

Doch neben all den praktischen Dingen, spaßen und feiern wir auch gern zusammen. Es sind fröhliche Menschen, die viel zu bieten haben. Sie stammen aus alten Kulturen, mit vielen Bräuchen, die Freude vermitteln und Gemeinschaft vertiefen.

Und das wollen wir zur Wintersonnenwende in größerem Kreis gern mit Ihnen teilen! Wir laden Sie ein, am 21. Dezem-

ber 2016 ab 17 Uhr im Gemeindesaal der EMA mit uns ein „Fest der Kulturen“ zu feiern. Im Sinne des Yalda-Festes werden unsere Gäste für Sie kochen – aromatische Speisen aus dem Orient! Und Ihnen Gedichte, Gesang, Bilder und eventuell auch eine kleine Theateraufführung aus ihrer Heimat präsentieren. Jeden Programmpunkt unserer Gäste wird das Gastgeber-Team von „Potentiale“ mit einem Beitrag aus dem deutschen Kulturkreis ergänzen, sodass Sie ein bunter interkultureller Abend erwartet. Auch ein Sketch zu kulturellen Missverständnissen ist geplant und Eindrücke von der langen Reise, die sie alle hinter sich haben. Eintritt ist frei! Feiern Sie mit uns, entspannt - kurz vor Weihnachten! Und ist die Weihnachtsgeschichte nicht im Grunde auch eine Flüchtlingsgeschichte?

Elmar Stapelfeldt

Kontakt: arbeitskreispotentiale@yahoo.com oder 0177/142 98 96

Die KiGoDi-Herbstfahrten hören auf – es leben die KiGoDi-Osterfahrten

Das war sie nun – die letzte Herbstreise des Kindergottesdienstes. Nach 22 Jahren löst sich diese Reise auf, da es für mich beruflich nicht mehr machbar ist, gerade in diesen Ferien entspannt und mit Elan auf Reisen zu gehen. Umso schöner war die Fahrt. Es war fast wie nach Hause kommen, denn die letzten 12 Jahre hat es uns immer wieder nach Storkow/Templin verschlagen. Mit lautem HALLO wurden wir begrüßt und die Kinder mussten natürlich gleich ihre Ponys und Pferde begrüßen, wobei sich dieses Jahr auch wieder ganz neue Pärchen gefunden haben. Trotz so manches Regenschauers war es toll. Immer gab es etwas zu lachen. Wir haben die Zeit genossen, gebastelt, sind gewandert, haben gespielt, uns geschminkt, uns verkleidet und natürlich viel Zeit bei den Vierbeinern verbracht. Die Helfer, vom Anfänger bis zum Vollhelfer, verteilten die Arbeit gekonnt untereinander, so dass es für alle Ferien waren. Selbst die lange S-Bahn-Fahrt nimmt man dafür in Kauf. Und wenn man vom Reiten erschöpft war, konnte ja in der Chocolaterie in Hammelspring Energie getankt werden. Auch der Ausflug ins El Dorado



Bild: privat

war wieder ein spannender Zeitvertreib. Und das alles soll nun vorbei sein? Nie wieder? Ja! Aber nur für den Herbst. 2017 wird es keine Fahrt geben, da alles strukturell etwas umgebaut werden muss, aber für 2018 ist dann eine Fahrt in der ersten Osterferienwoche angedacht, denn gar keine Fahrt – das geht einfach nicht!

Deshalb möchte ich mich ganz herzlich bei den Kinder und Helfern und heranwachsenden Helfern bedanken! Diese Fahrt ist einfach immer der Hammer und ich kann mir gar nicht vorstellen, nicht mit euch wegzufahren. Deshalb, die Herbstfahrt hört auf – es lebe die Osterfahrt! 2018 sehen wir uns wieder in Storkow!

Dani Führ

Liedschatten im „Mutter Fourage“ am 9. Oktober 2016

Ein Damenchor – Liedschatten – probt jeden Montag in den Räumen der EMA. Unter der Leitung von Bettina Erchinger arbeiten die Sängerinnen an einem unterhaltsamen Potpourri aus textlich teilweise von Bettina humorig frisierten Songs aus der Jugendphase der deutschen Popmusik, den 20er – 50er Jahren mit Ausflügen in das Jetzt. Etwa 20 gestandene Damen rockten am 9. Oktober die Scheune im Mutter Fourage.

Mit viel Spaß und Engagement präsentieren die Damen ihre Chansons und Lieder. Auch Soloeinlagen gehören zum Programm – Nimm 'nen Alten, die selbstbewusst dargeboten werden und die Zuhörerschaft begeistern. Lieder wie Der kleine grüne Kaktus, Hannelore, Die schöne Isabella von Kastilien kommen locker rüber und sorgen für gute Stimmung. Manche Texte sind so subtil überarbeitet, dass sich der feine Humor zwischen den Zeilen

verbirgt und für Lacher mit Nachbrenner gut sind. Überhaupt sind die Liedschatten in den letzten Jahren immer besser geworden. Die Zugabe ist quasi obligatorisch.

Wir freuen uns, dass Liedschatten in diesem Jahr am 19. Dezember ihre Türrchen für uns um 19:30 Uhr öffnen und wir dem Beginn einer Chorprobe beiwohnen dürfen.

Ulf A. Fischbeck

Zeitfragen- Gottesdienst

Sonntag, 22. Januar 2017, 18 Uhr
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche

Prof. Regula Forster

Gottesvisionen?

**Die Schau Gottes im Koran und
in der muslimischen Tradition**

Kann der Mensch Gott sehen? Im



Koran, Sure 7:143 erhält Mose auf seine Bitte, Gott schauen zu dürfen, eine abschlägige Antwort. „Gott sagte: „Du wirst mich

nicht sehen. Aber schau den Berg an! Falls er fest an der Stelle bleibt, wirst du mich sehen“. Als nun sein Herr dem Berg erschien, ließ er ihn zu Staub zerfallen. Und Mose fiel wie vom Blitzschlag getroffen zu Boden.“ Ausgehend von dieser Stelle diskutiert der Vortrag, inwiefern andere Koranstellen eine Schau Gottes durch Muhammad implizieren. Des Weiteren geht es um die Frage, wie die muslimische Tradition und Theologie das Problem der Gottesschau sowohl durch Muhammad als auch durch den einzelnen Gläubigen aufgenommen hat und ob eine Schau Gottes im Dies- und/oder Jenseits als (un)möglich, wahrscheinlich oder gar sicher angesehen wird.



Prof. Regula Forster

Juniorprofessorin für Arabistik
an der Universität Zürich

Bett gesucht – werden Sie Gastgeberin und Gastgeber!

Der Kirchentag rückt näher! Schon in wenigen Monaten heißen wir zu dieser Großveranstaltung rund 140.000 Besucher_innen in Berlin, Potsdam und Umgebung willkommen. Gäste, die sich auf den Abend der Begegnung, die vielen Veranstaltungen und das Festwochenende in Wittenberg freuen.

Zu einem gelungenen Kirchentag gehört aber auch immer ein gemütlicher Schlafplatz für die Nacht. Traditionell kümmert sich die gastgebende Landeskirche mit um die Unterbringung der vielen Besucher_innen aus Deutschland und der Welt. Etwa 60.000 Gäste werden in Gemeinschaftsquartieren in Schulen untergebracht. Doch nicht jede_r kann die Nacht auf einer Isomatte verbringen. Manche Gäste benötigen wegen ihres Alters, als Mitwirkende oder als Familie mit Kindern eine etwas komfortablere und ruhigere Übernachtungsmöglichkeit.

Deshalb bittet der Kirchentag Sie um Ihre Hilfe: Öffnen Sie Ihre Türen und schenken Sie einer Kirchentagsbesucherin oder einem Kirchentagsbesucher einen Platz zum Schlafen! Für den 36. Deutschen Evangelischen Kirchentag werden insgesamt 15.000 private Schlafplätze gesucht. Also zögern sie nicht und werden Gastgeberin oder Gastgeber.

„Du siehst mich“ und ich sehe dich!
Ganz im Sinne der Losung des 36. Deutschen Evangelischen Kirchentags ist die Gastgeberchaft eine Chance für Begegnungen. Sie können neue Menschen kennenlernen und ermöglichen ihnen die Teilnahme am Kirchentag, denn viele Anreisende haben keine alternative Übernachtungsmöglichkeit und sind auf die Gastfreundschaft der Gemeinden unserer Landeskirche angewiesen.

Ihnen ist der Dank Ihrer Gäste sicher und Sie müssen auch nicht mit unabsehbaren Herausforderungen rechnen. Bei der Privatquartier-Spende geht es um einen Schlafplatz für die Nacht und, wenn es



Bild: kirchentag.de

dem Gastgeber möglich ist, ein stärkendes Frühstück am Morgen. Tagsüber sind Ihre Gäste selbstständig unterwegs und kehren erst am Abend zurück.

Privatquartier schenken: Was müssen Sie wissen?

Wenn Sie einen Kirchentagsgast aufnehmen möchten, brauchen Sie nicht unbedingt ein Gästezimmer zur Verfügung stellen. Gesucht sind funktionale Unterbringungen bei freundlichen Gastgebenden. Da aber vor allem ältere Menschen oder Familien im Privatquartier schlafen, gibt es ein paar Punkte zu beachten:

- Gesucht werden Betten, Liegen oder Couches. Luftmatratzen und Isomatten werden nicht gesucht.
- Gäste aus Deutschland brauchen vom 24. Mai bis 28. Mai 2017 einen Schlafplatz.
- Der Kirchentag bittet Sie um ein kleines Frühstück für Ihre Gäste.
- Sie bieten Ihren Gästen ein Nachtlager und sind nicht für deren Tagesgestaltung verantwortlich.
- Sie haben die Chance, als Gastgebende neue Freundschaften mit Ihren Gästen zu knüpfen.

Auf die Betten fertig los: So werden Sie Gastgeberin und Gastgeber

Ihr Interesse ist geweckt und Sie möchten zum Beispiel Ihre Schlafcouch zur Verfügung stellen? Dann wenden Sie sich ab sofort an den Privatquartier-Beauftragten der EMA Jan Mävers, E-Mail: jan.maervers@posteo.de oder Telefon: 0176/96662756 und melden sich dort als Gastgeber_in.

Jan Mävers

Die Gemeinde lädt ein

„Potentiale“ Gesprächskreis mit männlich alleinreisenden Geflüchteten

donnerstags 14-tägig im Jugendhaus.
Termine erfragen bei Elmar Stapelfeldt
E-Mail: elmarstapelfeldt@gmail.com

Deutschunterricht für Geflüchtete

montags und donnerstags
16.30 bis 18.00 Uhr im Gemeindehaus

Spiel- und Kontaktgruppe

für Kinder ab 1 Jahr und Eltern
donnerstags 9.30 - 11 Uhr
im Jugendhaus, 1. Etage.
Leitung: Christine Petersen
Information und Anmeldung: Tel. 813 35 45

Jugendcafé Moritz

Geöffnet (außer in den Ferien)
von Montag bis Donnerstag (17 - 20 Uhr)

Gesprächskreis mit Menschen mit Behinderung

Mittwoch, 7. Dezember und 18. Januar um
17.00 Uhr
Im Gemeindehaus mit Pfr. Dr. Fritsch

Bibelstunde

Montag, 5. und 19. Dezember
und 9. und 23. Januar
10 Uhr im Gemeindehaus
mit Pfr. i. R. Dr. Schultz-Heienbrok
und Pfr. i. R. Beesk

Ökumenischer Gesprächskreis

für Glaubens- und Lebensfragen.
Jeden 2. Mittwoch im Monat um 19.30 Uhr.
Pfr. i. R. Dr. Borné, Tel. 03 32 03 7 20 46

Meditation

Montag, 5. Dezember, 9. und 23. Januar
Leitung: Pfarrer Dr. Fritsch

EMA-Chor

mittwochs, 20 Uhr im Gemeindehaus.
Leitung: Peter Uehling

Gesprächskreis: „Nach oben offen“

mit Pfarrer Dr. Fritsch
Donnerstag, 16. Dezember und 26. Januar
19.30 Uhr im Gemeindehaus
Was kann ich heute noch glauben?

Schreib- und Literaturgruppe

mit Pfarrer Dr. Fritsch
Donnerstag, 8. Dezember und 12. Januar
19.30 Uhr im Gemeindehaus.

Senioren „70 drunter und drüber“

dienstags, 14-tägig 16 - 17.30 Uhr
im Gemeindehaus

Partnerschaftskreis

EMA-Turfloop / Südafrika

Frau von Moers, Tel. 8 13 52 59 und
Pfr. i. R. Dr. Borné, Tel. 03 32 03 7 20 46

Unsere Kleiderkammer

Annahme von gebrauchter Kleidung
während der Bürozeiten im Gemeinde-
haus. Ausgabe gegen eine kleine Spende.
Im Dezember geschlossen. Ab 11. Januar
2017 wieder geöffnet.
Mittwoch, 9 - 11 Uhr, Donnerstag 16 - 18 Uhr

Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah

lädt zum Mittanzen ein: donnerstags,
19 Uhr für Anfänger und 20 Uhr für Geübte
Leitung: Marianne Zach,
Tel. 8 13 21 48, 0176 92 42 23 87

Besuchsdienstkreis

Besuche von Neuzugezogenen,
Taufeltern, u.a.
Informationen bei Pfrn. Ute Hagmayer
Tel. 813 30 02

Begegnungscafé

Treffen mit Flüchtlingsfamilien
jeden Sonnabend 15.00 bis 17.00 Uhr
im Jugendhaus 1.Etage

Arbeit mit Menschen mit Behinderung

Freizeitangebote für Jugendliche und
Erwachsene mit geistiger Behinderung,
Beratung für Angehörige
Fr., 2. Dezember, 16.00 Uhr, Tanz,
17.00 Klub für Ältere,
Fr., 9. Dezember, Adventsfeier
Sa., 24. Dezember, 14,00 Uhr Weihnachtsgottesdienst in der Alten Dorfkirche,
Zehlendorf-Mitte
Fr., 6. Januar, 16.30 Uhr, gemütliche Runde
Fr., 13. Januar, 16.00 Uhr Klub für Ältere
Fr., 20. Januar, 16.30 Uhr, gemütliche Runde
Frau Heike Huste 0162 4233863
hei.huste@gmx.de

Zu Gast in der EMA

Chorwerkstatt Berlin e.V.

montags 19.30 - 22 Uhr,
im Gemeindehaus.
Leitung: Sandra Gallrein.
Informationen: Angelika Kosanke,
Tel. 8 54 57 97

„Lied-Schatten“ (Frauenchor)

montags 19.30 - 21 Uhr, im Jugendhaus.
Leitung: Bettina Erchinger, Tel. 7 81 76 46

Yoga

donnerstags 20.15 - 21.30 Uhr.
Anfänger / Mittelstufe Im Jugendhaus.
Leitung: Michael Klüsener, Tel. 81 49 99 95
E-Mail: michaelkluesener(at)yahoo.de

Gymnastik für Frauen

dienstags 18 - 19 Uhr, im Gemeindehaus.
zurzeit keine Neuaufnahmen möglich.

Atem und Bewegung

freitags 9.30 - 10.30 Uhr im Jugendhaus.
Entspannung, Belebung und Regeneration
Leitung: Bettina Spreitz-Rundfeldt,
Tel. 8 14 14 07

„Füße sind das zweite Herz“

Anleitung zu sensomotorischem
Training für die Fußgesundheit.
dienstags 18 Uhr, im Jugendhaus.
Leitung: Klaus Hinz, Tel. 8 13 53 10

Kopf-Fit Gedächtnistraining

19. und 26. Januar 2017
und 2., 9. und 16. Februar
10.30 - 12.00 Uhr im Gemeindehaus
Kostenbeteiligung 20 Euro pro Kurs
G. Garbrecht und I. Urban
(zertifizierte Gedächtnistrainerinnen),
Tel. 8 13 52 87 bzw. 8 13 20 97

English for the Over-Sixties

donnerstags in der Bibliothek.
1. Gruppe: 10.30 - 12.00 Uhr
2. Gruppe: 12.00 - 13.30 Uhr
im Gemeindehaus.
Leitung: Alison MS Pask, Tel. 86 20 35 46

Nachbarschaftshilfe

für die „Papageiensiedlung“.
Information: Volker Heinrich,
Tel. 8 13 34 14, www.papageiensiedlung.de

Töpferkurse für Kinder

dienstags bis freitags jeweils 15 - 17 Uhr,
Töpferwerkstatt im Gemeindehaus.
Leitung: Monika Gruner, Tel. 8 13 33 86.

Mieterinitiative Onkel-Tom-Siedlung

Kontakt: Frau von Boroviczény,
Tel. 81 49 83 75

Elternkreise Berlin-Brandenburg EKBB e.V.

Selbsthilfe für Eltern und Angehörige von
Suchtgefährdeten und Süchtigen.
montags 19 Uhr, im Gemeindehaus.

Anonyme Alkoholiker

sonntags 11 - 13 Uhr, im Gemeindehaus.

Rentenversicherung

mittwochs 16 - 17 Uhr im Gemeindehaus.
Hanne Kastner, Versichertenberaterin.
Tel. 8 13 96 42

Kontakte

Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,
Dominique Harder, Küsterin,

Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 -13 Uhr; Mi: 17 -19 Uhr.
E-Mail: buero@ema-gemeinde.de
Tel. 8 13 40 08, Fax: 8 13 94 33

Pfarrerin: Ute Hagmayer, Ithweg 29,
14163 Berlin, Tel. 8 13 30 02

E-Mail: hagmayer@ema-gemeinde.de

Pfarrer: Dr. Stefan Fritsch, Schmarje-
str. 9 A, 14169 Berlin, Tel. 85 01 46 90
E-Mail: fritsch@ema-gemeinde.de

Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 69a, 14129 Berlin,
Mo-Fr 8.30 - 19 Uhr, Tel. 81 09 10 33

Kindertagesstätte:

Lidia Jacob, Tel. 8 13 46 53

E-Mail: kindergarten@ema-gemeinde.de
www.unserkindergarten.de

Behindertenarbeit:

Georg Engel, Tel. 221 913 00 17

Überweisungen für die Ernst-Moritz-Arndt
Kirchengemeinde: Empfänger: KKV Berlin
IBAN: DE 79 5206 0410 0803 9663 99
BIC: GENODEF1EK1
Stichwort: EMA + Zweck.

Konto des Förderkreises zur Erhaltung der
Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank Ber-
lin, IBAN: DE80 1001 0010 0453 4001 01
BIC: PBNKDEFF

Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen Ernst-
Moritz-Arndt Kirchengemeinde (EMA),
herausgegeben im Auftrag ihres Gemeinde-
kirchenrates, vertreten durch die
Vorsitzende Ute Hagmayer
Onkel-Tom-Str. 80, 14169 Berlin-Zehlendorf,
www.ema-gemeinde.de.

Redaktion: Prof. Dr. Gunnar Brands,
Ingrid Fiedler, Ulf A. Fischbeck,
Dr. Stefan Fritsch, Bernhard Landsberg,
Anja Richter, Nikolaus Röttger, Ilse Urban,
Marianne Zach.

Kontakt: Stefan Fritsch.
(fritsch@ema-gemeinde.de).

Die Redaktion behält sich vor, eingereichte
Artikel zu ändern. Namentlich gezeichnete
Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle
der Redaktionsmeinung.

Nächster Redaktionsschluss:

17. Dezember

Nächster Abholtermin:

ab 20. Januar 2017

Gottesdienste im Dezember ...

Sonntag	4. Dezember <i>2. Advent</i>			
	10.00 Uhr	Gottesdienst	(K)	Pfr. Dr. I. Schultz-Heienbrok
	17.00 Uhr	Krabbel-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
	18.00 Uhr	Taizé- Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	11. Dezember <i>3. Advent</i>			
	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	(K)	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	18.00 Uhr	Musikalische Vesper		Peter Uehling
Sonntag	18. Dezember <i>4. Advent</i>			
	10.00 Uhr	Gottesdienst	(K)	Pfrn. Ute Hagmayer
Samstag	24. Dezember <i>Heiligabend</i>			
	14.00 Uhr	Familien-Gottesdienst		Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	15.00 Uhr	Familien-Gottesdienst		Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	16.00 Uhr	Familien-Gottesdienst		Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	17.30 Uhr	Christvesper		Pfrn. Ute Hagmayer
	19.00 Uhr	Christvesper		Pfrn. Ute Hagmayer
	23.00 Uhr	Christmette		Pfr. Dr. Gerhard Borné
Sonntag	25. Dezember <i>1. Christtag</i>			
	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl		Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Montag	26. Dezember <i>2. Christtag</i>			
	10.00 Uhr	Kantaten-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
Samstag	31. Dezember <i>Silvester</i>			
	19.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl		Pfrn. Ute Hagmayer

... und Januar 2017

Sonntag	1. Januar <i>Neujahr</i>			
	10.00 Uhr	Gottesdienst		Pfr. Dr. Stefan Fritsch
Sonntag	8. Januar <i>1. Sonntag nach Epiphantias</i>			
	10.00 Uhr	Gottesdienst	(K)	Pfrn. Ute Hagmayer
	17.00 Uhr	Krabbel-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
	18.00 Uhr	Taizé- Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
Sonntag	15. Januar <i>2. Sonntag nach Epiphantias</i>			
	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	(K)	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	18.00 Uhr	Musikalische Vesper		Peter Uehling
Sonntag	22. Januar <i>3. Sonntag nach Epiphantias</i>			
	10.00 Uhr	Gottesdienst	(K)	Pfrn. Ute Hagmayer
	17.00 Uhr	Zeitfragen-Gottesdienst		Prof. Regula Forster
Sonntag	29. Januar <i>4. Sonntag nach Epiphantias</i>			
	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl		Pfr. Dr. Stefan Fritsch
	18.00 Uhr	Ökumenisches Abendgebet mit Salbung und Segnung <i>AnschlieBend Abendessen, Mitgebrachtes erwünscht.</i>		Pfr. Dr. Gerhard Borné

Kindergottesdienst **(K)** sonntags 10 Uhr im Jugendhaus

Musik in der EMA Musikalische Genüsse

Sonntag, 11. Dezember 18 Uhr

Musikalische Vesper

Meine Seel erhebt den Herren –
Musik von Bach, Poos und anderen,
Ulrike Eidinger (Sopran), EMA-Projekt-
chor, WUNDERKAMMER,
Leitung: Peter Uehling

Samstag, 17. Dezember 17 Uhr

Weihnachtliches Mitsingkonzert
in der Kirche

Das Publikum ist herzlich eingeladen:
Advents- und Weihnachtslieder zum
Mitsingen mit der Chorwerkstatt Berlin
und dem Vokalensemble Kammerton
Der Eintritt ist frei - Spenden sind
erbeten

*Noten und Texte werden im Konzert verteilt.
Danach gibt es Gelegenheit bei Punsch und
Gebäck gemeinsam in den vorweihnachtli-
chen 4. Advent hinein zu steuern.*

Sonntag, 15. Januar 18 Uhr

Musikalische Vesper

Broken Consort,
Musik von Rosenmüller, Biber,
Bertali u.a., WUNDERKAMMER

Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer gesucht!

Unsere Gemeinde beteiligt sich beim
Kirchentag und versorgt z.B. die Gä-
ste, die in den benachbarten Schulen
schlafen, mit Frühstück. Aber auch
am **Abend der Begegnung** am 24.

Mai sind wir dabei.

Wer mitmachen und helfen will,
melde sich bitte in der Küsterei.



Agnes Dasch



Katrin Dasch

Kurzkonzert am 1. Dezember um 18.30 Uhr

im Gemeindesaal mit Agnes Dasch, Sopran
und Katrin Dasch, Klavier

Jenseits der bekannten Schlager und Liedern des Weih-
nachtsmarkt-Repertoires erklingt an diesem Abend eine
interessante Auswahl von Lieder und Arien zur schönsten
Zeit des Jahres, mit Werken von Bach, Händel sowie Cornelius, Reger, Wolf u.a.

Spiegeln die barocken Arien aus Weihnachtsoratorium und Messias die geistliche
Auseinandersetzung mit der Geburt Christi wider, zeigen
die romantischen Kunstlieder eine weltliche, bürgerliche
Sicht auf das Weihnachtsfest.

Die Kompositionen von Reger und Strauss verarbeiten die
Weihnachtslieder ihrer Zeit und vermitteln uns so einen
Eindruck von heimeliger Hausmusik des späten 19. Jahr-
hunderts. Ebenso gab Peter Cornelius einen ganzen Lie-
derband zur Weihnacht heraus.

Im „spanischen Liederbuch“ vertont Hugo Wolf höchst
kunstvoll volkstümliche spanische Gedichte, die sich der
Gefühle der Menschen Maria und Joseph auf der Wanderung nach Bethlehem
annehmen.

Kirchentag in Berlin und Wittenberg

Der Deutsche Evangelische
Kirchentag wird vom **24. bis
28. Mai 2017 in Berlin und
Wittenberg** zu Gast sein.

Er steht unter der Losung
„**Du siehst mich**“ (1. Mose
16,13). Diese Losung vereint
in sich das Wissen, dass Gott
uns ansieht, und die Auf-
forderung, im Umgang mit
Anderen genau hinzusehen.

Ansehen bedeutet Anerken-

nen und Wertschätzen. Wegsehen ist Missachtung und Ignoranz.

In der Hauptstadt Berlin werden unter anderem der Zusammenhalt in
Deutschland, Flucht und Migration, interreligiöser und interkultureller Dialog
sowie der Blick nach vorn auf die nächsten 500 Jahre Protestantismus wich-
tige Themen sein. Auf Podien, in Vorträgen und Workshops füllen bekannte
und weniger bekannte Referentinnen und Referenten mit viel Publikumsbe-
teiligung die Inhalte mit Leben. Konzerte, Theater und viel Kultur, weitgehend
von den Teilnehmenden selbst verantwortet, machen den Kirchentag – mit
mehr als 2.500 Einzelveranstaltungen – zu einem Festival zum Mitgestalten.

www.kirchentag.de

